



Diözesane Frauenkommission Linz

FrauenPredigthilfe 187/21
Zum Muttertag, Lesejahr B

Gott als Mutter in der Bibel

Autorin: Mag.^a Sissy Kamptner, Garsten

Predigtgedanken

Der Muttertag ist eine gute Gelegenheit, wieder einmal von Gottes mütterlichen Eigenschaften zu reden. Auch Gott hat Muttertag!

Gott als Vater – dieses Bild ist uns vertraut- man braucht nur die Darstellungen von Gott in den Kirchen anschauen. Der bärtige alte Mann entspricht heute nicht mehr dem Vaterbild, wo Väter die Babys wickeln und den Kinderwagen schieben und vielleicht sogar in Väterkarenz gehen oder zumindest einen Papamonat nehmen.

Der männliche Gott, der väterliche Gott ist uns in der liturgischen Sprache immer noch sehr vertraut, der mütterliche weniger und doch ist Mütterlichkeit ebenso eine göttliche Eigenschaft. Wir brauchen uns nur die biblischen Texte anschauen, wo Gott als eine gute Mutter, als fürsorgende Frau beschrieben wird.

Aber bevor wir das tun, möchte ich Ihnen sagen, dass wir die mütterlichen Eigenschaften Gottes in diesem Gottesdienst schon angesprochen bzw. besungen haben! Im Herr erbarme dich unser!

Das hebräische Wort Erbarmen/Barmherzigkeit hat dieselbe Wurzel wie das Wort

Mutterschoß und Gebärmutter. Im Erbarmen „rachamim“ steckt das Wort Mutterschoß schon drinnen.

Das Erbarmen Gottes ist zutiefst weiblich. Das Erbarmen Gottes, die Barmherzigkeit ist Gottes mütterliche Seite. Mit dieser mütterlichen Seite, mit Gott als Mutter beginnen wir immer den Gottesdienst.

Aus dem Buch des Propheten Jesaja kennen wir diese wunderschöne Stelle: „wie eine Mutter tröstet, so tröste ich euch.“ (Jes 66, 13)

Die Stadt Jerusalem dient als Bild für Gott, sie verkörpert die Eigenschaften Gottes und da heißt es: „auf dass ihr trinkt und satt werdet an der Brust ihrer Tröstungen, auf dass ihr schlürft und euch labt an der Brust ihrer Herrlichkeit!“ (Jes 66, 11)

Das Bild der tröstenden, stillenden Mutter als Bild für Gott, für die Geborgenheit in Gott kennen wir auch aus dem Psalm 131,2: „wie ein gestilltes Kind bei seiner Mutter, wie das gestillte Kind so ist meine Seele in mir.“

Wer selber ein Kind gestillt hat, stillen durfte, die weiß, welcher wunderbarer Vergleich das ist.

Oder im Buch Jesaja 49,15 heißt es: „Kann denn eine Frau ihr Kindlein vergessen, ohne Erbarmen sein gegenüber ihrem leiblichen Sohn? Und selbst wenn sie ihn vergisst: Ich vergesse dich nicht!“ Das zeigt uns, dass Menschen immer begrenzt sind, auch Mütter ihrer Mütterlichkeit nicht immer nachkommen können, aber Gott ist immer eine gute Mutter; keine Mutter ist so gut wie Gott und auch kein Vater.

Der Prophet Jesaja zeigt uns aber damit, dass die Menschen Gottes Liebe als mütterliche Sorge und Zärtlichkeit erfahren.

Gott ist uns wie eine liebende Mutter und ein guter Vater, und Gott ist noch viel mehr.

Im Buch Jesaja wird Gott als gebärende Frau beschrieben: „Wie eine Gebärende will ich nun schreien, ich stöhne und ringe um Luft.“ (42,14b) Durch die Geburt kommt etwas Neues zum Vorschein, wenn auch unter Schmerzen - es geht in diesem Zusammenhang um das Ende des babylonischen Exils.

Im Psalm 22 wird Gott als Hebamme beschrieben: „Du bist es, der mich aus dem Schoß meiner Mutter zog, mich anvertraut der Brust meiner Mutter.“ (10f)

Jesus selbst vergleicht sich im Matthäus Evangelium mit einer Henne, die ihre Küken unter ihre Flügel nimmt. Bei seinen Worten gegen die Schriftgelehrten und Pharisäer und gegen Jerusalem sagt er: „Wie oft wollte ich deine Kinder sammeln, so wie eine Henne ihre Küken unter ihre Flügel nimmt; aber ihr habt nicht gewollt.“ (Mt 23, 37b)

Jesus war insgesamt ein sehr mütterlicher Mann, kein Mann mit Machogehabe, kein „Patriarch“ wie es in der damaligen Zeit eigentlich üblich gewesen wäre.

Wie er für Menschen da war, wie er sich um die Kranken und Schwachen kümmerte, das sind sehr mütterliche Eigenschaften. Nicht umsonst hat er sich selbst mit einer Henne verglichen.

Mütterlichkeit ist nicht auf biologisches Muttersein, auf die biologische Mutterschaft beschränkt. Das ist eine Kraft des Herzens, eine göttliche Eigenschaft und unser aller Anfang.

Das sehen wir an Menschen, die für andere sorgen, auch jetzt in der Pandemie. Gerade im Dienst an kranken Menschen sind das immer noch in der Mehrzahl die Frauen, auch Frauen, die selber keine Mütter sind, die aber all ihre Mütterlichkeit und Fürsorge für andere einbringen. Wir können nur für andere sorgen als gute Mutter, wie eine gute Mutter, weil Gott für uns sorgt, uns Mutter ist, Urgrund und Quelle.

Was möchte ich mit meiner Predigt? Aufzeigen, dass sich viele Hinweise für Gott als Mutter in der Bibel finden. Das Bild von Gott als Vater engt Gott auch ein. Ich möchte auch dieses männliche Gottesbild immer wieder aufbrechen.

Gott ist uns Vater und Mutter. Das Weibliche/Mütterliche vertritt das Heilige/ Göttliche ebenso wie das Männliche/Väterliche. Das geht in unsere Köpfe immer noch nicht so gut hinein. Aber das eine darf gegen das andere auch nicht ausgespielt werden. Beides ist wichtig und noch etwas:

Wenn ich von Gott als Mutter rede, dann möchte ich auch unsere Vorstellungen und unsere Bilder von Gott öffnen und weiten. Gott ist uns Vater und Mutter, aber Gott ist noch viel mehr als das.

Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:

Diözesane Frauenkommission Linz, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz, Tel. 0732/7610-3010

E-Mail: frauenkommission@dioezese-linz.at Homepage: www.dioezese-linz.at/frauenkommission